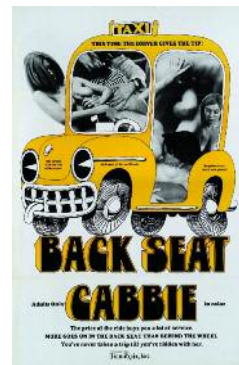
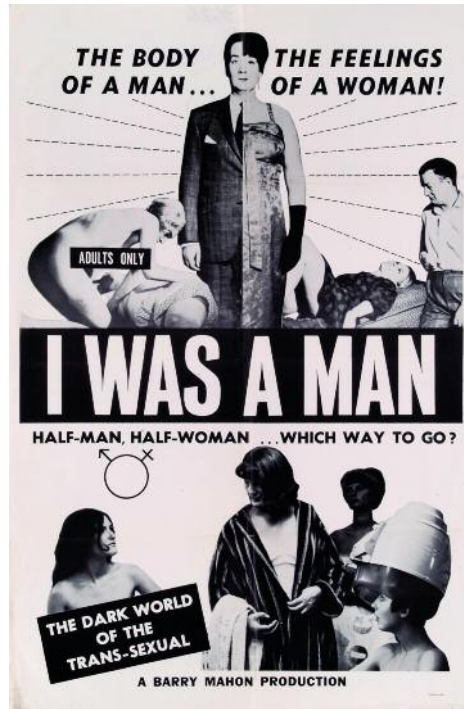


Pornografie

Als die Bilder läufig wurden

Wie vertrieben sich Singles eigentlich die Zeit, als es noch kein YouPorn gab? Der Bildband **X-Rated** (Reel Art Press; 368 Seiten; 39,95 Euro) versammelt mehr als 350 Plakate der Sechziger- und Siebzigerjahre, mit denen sogenannte Erwachsenenfilme beworben wurden, darunter Genreklassiker wie „Deep Throat“, der den Sexfilm salonfähig machte, oder auch Russ Meyers „Faster, Pussycat! Kill! Kill!“, deutscher Titel „Die Satansweiber von Tittfield“. Die Plakate zeigen, wie sehr sich Körperideale verändert haben, die Darstellung des Sex und wohl auch der Sex selbst. Was einst explizit war, wirkt heute verspielt, was offensiv war, verdrückt. Manche der Plakate sehen aus wie selbst gebastelt, mit Schere und Kleber. Sie sind rührend unbeholfen. Artefakte aus der Zeit, in der die Bilder läufig wurden, einer vergleichsweise unschuldigen Zeit, in der sich noch kaum jemand einen „Friend with Benefit“ hielt, einen Freund mit gewissen Vorzügen, und in der es für den „Fuck Buddy“ noch den ungleich romantischeren Begriff Liebhaber gab. „X-Rated“ inszeniert den Schmutzdelirium der Sechziger- und Siebzigerjahre museumsreif, Filmplakate für Liebhaber. Schwer vorstellbar, dass auch YouPorn-Clips in 40 Jahren Kunst sein werden. tob



Kulturpolitik „Kein Verpissertum zulassen!“

„Wenn ich nur noch einen einzigen Vortrag halten dürfte in meinem Leben“, schreibt der Museumsmann Martin Roth, „dann wäre dies ein Plädoyer dafür, sich zu informieren, zu engagieren, die offene Gesellschaft nicht nur bei Wahlen, aber eben auch bei Wahlen zu verteidigen.“

gen. Ich würde sagen: Bitte, wählen Sie! Bitte machen Sie sich stark für das, was eine offene Gesellschaft bedeutet.“ Am 6. August starb Roth, und so ist dieses Plädoyer tatsächlich sein letztes geworden, abgedruckt in einem feinen Büchlein mit dem Titel **Widerrede!**, das am 28. August posthum erscheint (Edition Evangelisches Gemeindeblatt; 96 Seiten; 9,95 Euro). „Mut zu zeigen ist das Gebot der

Stunde“, sagt Roth, der 2016 die Leitung des Londoner Victoria and Albert Museum abgegeben und dies auch mit der Enttäuschung über den Brexit begründet hatte. Er will Menschen ermutigen, die Politik wieder an den Familientisch zurückzuholen – und diskutiert in einem Beitrag des Buchs daher mit seinen drei erwachsenen Kindern: Clara, 20, Roman, 27, und Mascha, 28. „Ich finde,

ihr solltet in Parteien gehen“, sagt er, „wer sich nicht engagiert gegen die Rückkehr zum alten nationalistischen Denken, der macht sich mitschuldig.“ In einem anderen Beitrag kritisiert Roth die „ängstlichen und auf sichere Distanz bedachten Kollegen“ des Kulturbetriebs; sie müssten sich deutlicher politisch positionieren. „Die Parole müsste heißen: Kein Verpissertum zulassen!“ tob